

Dörfler sehen sich belagert von Trassen

Menschenkette zu Ostern gegen neue Stromleitung

VON PETER RÜTTERS

Hildesheim. Matthias Brinkmann braucht an diesem Tag eine gute Kondition. Immer wieder ist der Mann aus Löhnde im Kreis Hildesheim mit seinem Fahrrad auf dem Acker unterwegs, um zu sehen, ob die Menschenkette zwischen Bledeln und Löhnde nun endlich komplett ist: „Das sieht fantastisch aus“, sagt Brinkmann, als er seine Tour zum letzten Mal abgeradelt ist. Sie haben es am Ostersonntag tatsächlich geschafft: Zwischen den beiden Dörfern stehen mehr als 200 Frauen und Männer entlang des Flatterbandes, das die geplante Stromtrasse symbolisieren soll. Die Leitung soll die Ballungsgebiete im Westen und Süden der Republik mit Strom von der Nordsee versorgen, aber hier in Bledeln sehen die Menschen ihre Zukunft verbaut: „Wir sind dann eingekesselt“, sagt Oliver Franke von der Bürgerinitiative „SuedLink Algermissen“.

Franke steht auf dem Osterberg, wo Spaziergänger bei klarer Sicht einen schönen Blick auf den Brocken haben. Aber von hier oben ist noch etwas anderes zu sehen: zwei Windparks, zwei Stromtrassen und die Autobahn 7. Wenn jetzt noch die geplante Stromleitung mit ihren bis zu 30 Meter hohen Masten dazukommen sollte, wäre Bledeln aus allen vier Himmelsrichtungen eingekreist. Nicht ein neues Haus könnte mehr gebaut werden, fürchtet die BI. Doch das wollen die 700 Einwohner um jeden Preis verhindern. Für einen möglichen Rechtsstreit fühlen sie sich gut gerüstet, sehen sogar das Grundgesetz auf ihrer Seite. Denn für die Flächennutzungs- und Bauleitplanung sind in Deutschland die Kommunen zuständig: „Und bei uns will der Netzbetreiber Tennet ins Bauplanungsrecht eingreifen. Das verstößt gegen den Artikel 28“, sagt Franke. Fachjuristen würden bereits den „Sonderfall Bledeln“ prüfen.

Dass neue Stromtrassen in der Nähe von bereits vorhandenen Leitungen gebaut werden, findet Franke im Grundsatz richtig. Hier aber stoße diese Bündelung an ihre Grenzen: „Wir sagen Ja zur Energiewende, wollen aber innovative Lösungen.“ Zum Beispiel durch eine unterirdische Teilverkabelung. So schlägt die Bürgerinitiative ein Erdkabel vor der Ortschaft vor, das im Westen an Bledeln vorbeigeleitet werden könnte. Dazu müsste keine Straße, kein Kanal unterhöhlt werden, weil diese Variante lediglich Ackerland in Anspruch nehme. Das sei zwar teurer, verkürze die 500-KV-Leitung aber um rund vier Kilometer.



Ostersonntag in Bledeln: Die Menschenkette steht. Rütters

Nachbarn streiten um Stromtrasse

Vorschlag aus Burgwedel verärgert Isernhagen

VON FRANK WALTER

Die geplante Stromtrasse des Netzbetreibers Tennet durch das Umland und die südöstlichen Bereiche von Hannover hat jetzt die Nachbargemeinden Burgwedel und Isernhagen auf Konfrontationskurs gebracht: Eine in Burgwedel diskutierte Alternativroute zur aktuellen Planung stößt in Isernhagen auf heftige Ablehnung. Die Tennet-Variante durchläuft nach dem derzeitigen Stand oberirdisch die Region von Nord nach Süd. Sie nimmt ihren Weg von Burgwedel aus östlich an Hannover vorbei in Richtung Pattensen.

Eine Trasse mit 70 Meter hohen Masten quer durch das Burgwedeler Stadtgebiet gefällt Bürgermeister Axel Düker (SPD) aber gar nicht: „Die von Tennet vorgeschlagene Route wäre die schlechteste Variante.“ Ideal für Burgwedel sei eine andere Strecke – von Norden her an der Autobahn 7 entlang weiter in Richtung Isernhagen, und zwar unterirdisch bis südlich von Isernhagen F.B. „Sonst zerschneiden wir unsere Siedlungs- und Erholungsgebiete“, sagt Düker. Die Chefs aller Ratsfraktionen teilten diese Meinung. Denkbar sei nach weitergehender Beratung eine Resolution für die geänderte Trassenführung noch vor der Sommerpause.

Gegen dieses Ansinnen wehrt sich die Nachbargemeinde Isernhagen. „Mit uns wird es eine Stromtrasse an der Autobahn 7 nicht geben“, sagt der CDU-Fraktionsvorsitzende Helmut Lübeck nach einem Gespräch mit Vertretern aller Fraktionen. Die Isernhagener sehen bei dieser Variante vor allem erhebliche Auswirkungen auf den Ortsteil F.B., wo die Bebauung nördlich der Hauptstraße bis dicht an die Autobahn reicht, sowie in Altwarmbüchen, wo zwischen der Autobahnabfahrt und den Grundstücken der Siedlung Am Walde ebenfalls kaum Platz für einen 20 Meter breiten Erdkabelkorridor sei.

Düker macht eine andere Rechnung auf: Bei der Stromtrasse zwischen den Burgwedeler Dörfern seien Tausende Bürger tangiert. Bei der A-7-Trasse wären dagegen nur wenige Grundbesitzer betroffen, die zudem „wohl ordentlich entschädigt“ würden.